

Christian Hillebrandts Bericht über den Aufenthalt Bischof Hermanns von Dorpat in Moskau 1558/59.

Herausgegeben von *Alexander Bergengrün*.

Ueber die Schicksale des letzten Bischofs von Dorpat, Hermann von Wesel, nach der Eroberung Dorpats durch die Russen i. J. 1558 sind bisher ausser einigen dürftigen chronikalen Notizen nur zwei Berichte veröffentlicht worden, welche der Bischof selbst aus Moskau nach Livland sandte, der eine vom 31. März, der andere ausführlichere vom 15. Juni 1559¹⁾. Handschriftlich war aber noch ein dritter bekannt, der, von Christian Hillebrandt verfasst, die Erlebnisse des Bischofs auf der Reise nach Moskau und die Verhandlungen desselben mit der moskauschen Regierung eingehend schildert. Sein Titel lautet:

V1559
Einfältiger und kurtzer begriff, wes dem hochwirdigen fursten und h. herren Hermanno bischoffen und herren des stifts Derpt in Liefland nach abtretung gemeltes stifts allenthalben bejegnet und zugezogen worden, durch Christiann Hillebrandt eilens in der Muskow verfafset und zusammengelesen. Anno a redempto mundo den 15. tag Januarij.

Ein gleicher todt nicht jedderm widderferrt,
Gott weiß, welcher noch mir ist bescherrt.

Christiann Hillebrandt.

Ueber das Original fehlen alle Nachrichten. Die älteste Handschrift findet sich zu Kopenhagen in dem von

¹⁾ Siehe Seite 426 ff.



Dr. II. Hildebrand eingehend beschriebenen Sammelbände der grossen Königlichen Bibliothek Nr. 698 Blatt 28—59¹⁾. Hildebrand nennt sie eine gleichzeitige saubere Reinschrift von unbekannter Hand. Sie ist dann die Vorlage für die Kopie in dem Dorpater Kodex der Alexandrowschen Sammlung Nr. 2938²⁾ S. 43—109 gewesen, von der wieder eine Anzahl anderer Abschriften stammen³⁾. Wie gezeigt werden soll, ist Hillebrandts früher geschriebener Bericht vermuthlich in dem Schreiben Bischof Hermanns vom Juni 1559 als Vorlage benutzt worden.

Bekanntlich wurde Bischof Hermann nach der Uebergabe Dorpats am 18. Juli 1558 vertragsmässig das Kloster Falkenau als lebenslänglicher Aufenthalt zugewiesen. Er sollte sich seiner Ruhe aber nicht lange freuen. Schon am 16. August wurde er nach Dorpat geführt, wo ihm durch den moskauschen Feldherrn Schuisky die Eröffnung ward, dass der Zar sein Erscheinen in Moskau wünsche. Trotz aller Einwendungen, Bitten und Proteste wurde der bereits betagte Mann zu der beschwerlichen Reise gezwungen, welche er mit einem Gefolge von über 20 Personen antrat. Am 15. September begegnete ihm in der Nähe von Wolotschok eine aus Moskau heimkehrende Gesandtschaft, welche Namens der Stadt Dorpat beim Zaren die Bestätigung von deren Privilegien erwirkt hatte. Bei dieser befand sich Christian Hillebrandt, wahrscheinlich in der Eigenschaft eines Sekretärs. Es gelang dem Bischof, ihn

¹⁾ Bergengrün: Die Aufzeichnungen Johann Schmiedts S. XI.

²⁾ a. a. O. S. IX ff. Zur Geschichte der Alexandrowschen Sammlung ist zu vergleichen Benjamin Cordt: Die Verhandlungen des Waffenstillstandes zu Teusina S. 23 ff. (Auch unter dem Titel Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft Bd. 16 S. 96, 97.)

³⁾ Riga Stadtbibliothek Nr. 2223 Brotze Vermischte Schriften 17 u. Nr. 2291 Brotze Livonica 29, Dorpat Universitätsbibliothek Livonica historica rariora Nr. 87 enthaltend *Analecta Dorpatensia* von Brotze (hier nur ein ausführlicher Auszug unseres Berichts) u. Riga Alterthumsforsch. Gesellschaft Abschrift von Tielemann.

willig zu machen, nach Moskau zurückzukehren und in bischöfliche Dienste zu treten. Hillebrandt hat dann in Moskau die Verhandlungen mit den russischen Würdenträgern geführt und den in Rede stehenden Bericht über dieselben geschrieben. Wir wissen von Hillebrandt nur so viel, als er in dem Bericht von sich erzählt. Dass er Sekretär der dörptschen Deputation gewesen, sagt er selbst „Da ich den der Dorpischen zugeordneten S:“¹⁾, wenn anders das „S:“ so gelesen werden darf. Aller Wahrscheinlichkeit nach war er einer von den zwei Dienern, welche der Bischof nach dem 15. Januar 1559 mit Genehmigung des Zaren nach Dorpat schickte¹⁾, um sein in Livland zurückgelassenes bewegliches Eigenthum nach Moskau zu schaffen. Am 31. März waren die Boten noch nicht zurückgekehrt, dagegen konnte Bischof Hermann am 15. Juni schreiben, dass sie „numer wiederumb zur stede gelanget. Wass sie aber vonn unserm zeuge gebracht, ist gantz gering, dan wir von inen bericht gantz unvorsehener und whemutiger weise empfangen, wassergestalt gemelts unser hauss Falckenaw in den grundt ausgebrant, abgebrochen, destruirrt und verwustet sein solle, darauss eure liebden und ir, wie mit dem zeug und vorrath, so wir darauf gehabt, umgangen und gehandelt worden, leichtlichen erwegen können“²⁾. Da dem Bischof und seinem Gefolge die Rückkehr nach Livland vor dem Friedensschluss nicht

¹⁾ Siehe S. 459, wo Hillebrandt sich selbst, den Kaplan Helmichen Paben (Brotze liest Palen) und den Kammerknecht Franz als die für die Mission nach Dorpat in Aussicht genommenen nennt. Thatsächlich haben die Reise aber nur zwei Diener angetreten. Am 31. März 1559 (Schirren Neue Quellen Nr. 106 S. 66) schreibt der Bischof: „... Das wir unser diener zwene wieder zurücke zu unser notturft etwas zu holen . . . abgefertigt“. Aehnlich am 15. Juni 1559 (Mittheilungen 1, 509). Die Möglichkeit ist also nicht ausgeschlossen, dass gerade Hillebrandt von den drei für die Reise bestimmten Personen in Moskau zurückblieb. Vergl. dagegen die Bemerkung auf S. 429.

²⁾ Mitth. 1, 509.

gestattet wurde und wir über das Gefolge des Bischofs gar keine weitere Nachricht haben, so können wir annehmen, dass auch Hillebrandt sein Leben in Russland beschlossen hat, vielleicht auf einem der Landgüter, welche der Zar dem Bischof zum Unterhalt verlieh.

Ist Hillebrandts Bericht auch nicht besonders werthvoll, denn in der Hauptsache erfahren wir wenig Neues, so dürfte seine Veröffentlichung doch willkommen sein, weil er zeigt, dass ein livländischer Landesherr in Moskau auch als Gefangener immerhin eine seiner Stellung einigermaßen angemessene Behandlung fand, und weil es sich eben um die Schicksale des letzten Bischofs von Dorpat handelt. Wir sehen, dass der Bischof feierlich empfangen wird, dass er und der Zar Geschenke austauschen und dass die Livländer zur grossfürstlichen Tafel gezogen werden. Die Formen scheinen überall gewahrt¹⁾, nur einmal werden die Bitten des Bischofs und seiner Diener von Adaschew und dem Kanzler (Siegelbewahrer) Wiskowaty rauh und höhnisch zurückgewiesen. Freilich klagt der Bischof später, dass die ihm zugewiesenen Landgüter wenig einbrächten, dass es ihm an Mitteln zum Unterhalt gebreche; in der Zeit, welche Hillebrandts Bericht umfasst, scheinen die Gefangenen doch ihr reichliches Auskommen gehabt zu haben. Aber unerbittlich war die moskausche Regierung in der Sache selbst: den mit den Woiwoden vereinbarten Kapitulationsbedingungen zum Trotz mussten die Livländer im Exil bleiben. Die moskausche Politik erscheint in mehrfacher Hinsicht ebenso gewaltsam als hinterlistig. Bischof Hermann

1) Es ist offenbar dasselbe Ceremoniell beobachtet worden, welches Thomas Horner in dem Tagebuche der livländischen Gesandten vom 25. Oct. 1557 — 26. Januar 1558 schildert, Schirren Quellen zur Gesch. d. Unterg. livl. Selbständ. Nrr. 8 und 117, nur unterblieb damals die Handreichung und die Einladung zur Mahlzeit, was als gegen das Herkommen verstossend bemerkt wurde. Das erwähnte Tagebuch erinnert auch in seiner Form, welche die verhandelnden Parteien redend einführt, an Hillebrandts Bericht.

wird in Dorpat ausdrücklich gesagt, er solle nur wenig Gepäck mitnehmen, denn es handele sich nur um eine belanglose Aussprache mit dem Zaren. So trifft er denn auch nur mit dem Notdürftigsten versorgt in Moskau ein, in der festen Ueberzeugung, alsbald wieder entlassen werden zu können, und der gnädige ihm zu Theil gewordene Empfang mochte ihn in dieser Ueberzeugung wohl noch bestärken. Aber von Woche zu Woche wird er hingehalten, schon ist er für seinen Unterhalt auf die Gnade des Zaren angewiesen, da erst wird ihm, als er nun energisch auf die Erlaubniss zur Rückreise dringt, die Ungnade des Zaren eröffnet; er wird für die Unzuverlässigkeit der neu gewonnenen zarischen Unterthanen im ehemaligen Bisthum Dorpat verantwortlich gemacht; als er seine Unschuld darthut und insbesondere als unwahr hinstellt, dass er für die Treue seiner Leute gebürgt habe, da darf er freilich wieder in die „klaren Augen“ der Majestät sehen und erhält die erneute Versicherung gnädiger Gesinnung; doch nun wird ihm gerade diese verhängnissvoll, denn der Zar erklärt, er werde es einst als schwere Sünde vor Gottes Gericht zu verantworten haben, wenn er den Bischof jetzt in das von gefährlichen Kriegsunruhen erfüllte Livland entliesse, wo ihm manches Ueble begegnen könnte.

Die Hoffnung aus Hillebrandts Bericht einen Beitrag zur Lösung der Frage zu erhalten, ob der letzte Bischof von Dorpat wirklich ein Landesverrätther gewesen ist, wofür ihn die meisten Zeitgenossen hielten, erfüllt sich nicht. Wir sehen nur, dass er jedenfalls kein Held war. Seinen Abscheu vor der in seiner Abwesenheit erfolgten Flucht der Priors von Falkenau zum Meister und Erzbischof, vor dem Entweichen etlicher Bürger und Frauen aus Dorpat zu den Deutschen weiss er in beredten Worten an den Tag zu legen; er wiederholt sogar nachdrücklich, dass er sein Stift gutwillig abgetreten habe und seine dem Zaren gegenüber eingegangenen Verpflichtungen in vollem Umfange einzu-

halten gesonnen sei. Um die Erlaubniss zur Rückkehr zu erlangen appellirt er nicht nur an das Billigkeitsgefühl des Zaren, sondern die Nothwendigkeit derselben fällt für ihn auch unter den Gesichtspunkt politischer Klugheit: die Eroberung von ganz Livland werde wesentlich erleichtert werden, wenn man sehe, dass der Zar die Verträge beobachte, erschwert durch die gegentheilige Wahrnehmung. Indessen wird in diesen und ähnlichen Ausführungen an sich schwerlich mehr als der Versuch zu sehen sein, durch alle im Augenblick zur Verfügung stehenden Mittel der Ueberredung und durch recht serviles Verhalten die Erlaubniss zur Rückkehr zu erwirken. Auch ist zu berücksichtigen, dass es wohl keinem blossen Zufall zuzuschreiben ist, dass Hillebrandts Bericht im erwähnten Kopenhagener Codex in gleichzeitiger Abschrift vorliegt; Hillebrandt wird selbst für seine Verbreitung gesorgt, dann aber ausgemerzt haben, was in den Augen der Livländer als belastend für den Bischof erscheinen konnte. Einen günstigeren Eindruck macht es, dass der Bischof sich nicht nur aufs eifrigste seiner eigenen Diener annimmt und wenigstens ihnen zur Rückkehr zu verhelfen bemüht ist, sondern dass er auch für die übrigen in Moskau gefangen gehaltenen Deutschen Fürbitte einlegt, unter anderen auch für den tapferen Hauptmann von Lais, Friedrich der Graf, der mittelst groben Vertragsbruches verwundet nach Moskau geschleppt worden war. Ihm wurde gestattet, mit Bischof Hermann in Verkehr zu treten und die Aussicht auf Begnadigung eröffnet.

Es erübrigt noch das Verhältniss festzustellen, in welchem Hillebrandts Bericht zu den beiden Schreiben des Bischofs an die livländischen Stände steht, in denen gleichfalls von seinem Aufenthalt in Moskau die Rede ist.

Am 11. Februar 1559 schreiben die auf der Reise nach Moskau begriffenen dänischen Gesandten von Reval aus an ihren König¹⁾: „Der bischoff [Hermann] hette unserm

¹⁾ Schirren Neue Quellen Nr. 98 S. 42.

abgefertigten¹⁾ in Reusslandt schreibenn mit verborgenen schriftenn an den bischoff zu Revell etc. zustellen lassen, inn welchem derselbig erleddigung begerett und ist des jenigen, so vom obgedachtem cantzler [Jürgen Holtzschuher] gesprengt, gantz in abreden. Lesst sich vernhemenn, das im vom grosfursten viel und grosse zusagen geschehenn und wenig darauff erfolggt, wiewoll der grosfurst denselbigen nun mit etlichen landgutern begnadigett etc.“ Hillebrandts „Begriff“ führt das Datum 1559 Januar 15 und ist „eilens“ verfasst worden. Es ist daher wohl möglich, dass der Bischof beabsichtigte, dem am 12. Januar in Moskau eingetroffenen Boten der dänischen Gesandten, den wir am 26. Januar wieder in Reval finden, ein Schreiben an die Stände Livlands mitzugeben, in welchem neben der Bitte um Befreiung und der Rechtfertigung seiner Politik die moskauschen Erlebnisse nach den Aufzeichnungen Hillebrandts geschildert waren. Indessen scheint diese Absicht nicht verwirklicht worden zu seln. Einmal lässt der Konjunktiv „hette“ in dem vorstehenden Citat diese Deutung zu. Dann aber bezeichnet der Bischof selbst²⁾ dasjenige als sein erstes Entschuldigungsschreiben, welches er den dänischen Gesandten [nicht ihrem Boten] eingehändigt habe. Dieses aber ist datirt 1559 März 31 und findet sich bei Schirren Neue Quellen Nr. 106. Der Bischof rechtfertigt hier sein Verhalten während der Belagerung und Eroberung Dorpats, berichtet alsdann eingehend über seine Fortführung aus Falkenau und den Aufbruch zur Reise nach Moskau; diese selbst sowie den Aufenthalt in Moskau schildert er nur kurz. Es kann dieser Theil des Briefes sehr wohl aus dem Gedächtniss niedergeschrieben sein, sodass er nicht nothwendig aus Hillebrandts Bericht abgeleitet zu werden braucht.

1) Der Sekretär Blasius Melde, der in Moskau am 12. Januar eintraf, um freies Geleit für die Gesandten zu erbitten. Siehe S. 468.

2) Mitth. 1, 487.

Das zweite, ausführlichere Rechtfertigungsschreiben des Bischofs d. d. Moskau 1559 Juni 15 ist in den Mittheilungen a. d. livl. Gesch. 1, 485 ff, veröffentlicht worden. Zur Abfassung desselben sah sich der Bischof, wie er selbst sagt, genöthigt durch die Erzählungen seiner aus Livland mittlerweile zurückgekehrten Leute, denen zufolge ihm in Livland ausser der Uebergabe Dorpats noch manches andere vorgeworfen wurde. Er giebt nun die Erzählung von der Uebergabe Dorpats noch einmal, vielfach mit denselben Worten wie im ersten Schreiben, fügt ihr aber noch die Vorgeschichte derselben hinzu und beleuchtet seine landesherrliche Thätigkeit und politische Haltung im Allgemeinen. Ueber die moskauschen Ereignisse berichtet er kurz bis zum 23. November; von da ab wird er genauer und nun lässt sich das Verhältniss dieses zweiten Schreibens zu Hillebrandt näher bestimmen. Hillebrandt giebt die Vorwürfe des moskauschen Kanzlers wegen der Haltung der dörptschen Bürger und des Priors Antonius Dreyer in direkter Rede, das bischöfliche Schreiben in indirekter, aber meist wörtlicher Uebereinstimmung mit Hillebrandt. Wörtliche Uebereinstimmungen finden sich ausserdem noch an manchen anderen Stellen. Des Zaren Rede in der Audienz am 4. December wird in beiden Berichten direkt, aber mit etwas abweichendem Wortlaut, wiedergegeben; indessen sind die Differenzen völlig unerheblich; zwei Ansprachen des Grossfürsten bei Hillebrandt scheinen in dem Briefe in eine zusammengezogen zu sein. Hillebrandt merkt zu jedem Vorkommniss das genaue Tagesdatum an; dieses fehlt in dem kürzeren Bericht des bischöflichen Schreibens, aber doch wird hier alles in derselben Reihenfolge wie bei Hillebrandt erzählt. Aus dem Gesagten lässt sich der Schluss ziehen, dass Hillebrandts Bericht für den auf die Erlebnisse in Moskau bezüglichen Theil des bischöflichen Schreibens vom 15. Juni 1559 als Vorlage gedient hat. Dass er nicht schon in dem ersten Schreiben vom

31. März ausgiebiger benutzt worden ist, dürfte mit dem Umstand in Zusammenhang gebracht werden und zugleich für die Vermuthung sprechen, dass Hillebrandt damals im Auftrage des Bischofs in Livland weilte¹⁾.

Die im Vergleich zu den beiden bischöflichen Schreiben auffallende Magerkeit der Mittheilungen Hillebrandts über die Abführung aus Falkenau und die Ereignisse bis zum Antritt der Reise erklärt sich unschwer daraus, dass Hillebrandt nur das schildern wollte, was er als Augenzeuge erlebte, und dass er, wie erwähnt, erst während der Reise in das Gefolge des Bischofs aufgenommen wurde.

Es sei schliesslich noch darauf hingewiesen, dass Hillebrandt zwei Aktenstücke erwähnt, welche er im Auftrage des Bischofs dem Kanzler Wiskowaty übergab und von denen er selbst mit „A“ und „B“ gezeichnete Kopieen zurückbehält. Das eine war eine umfassende Relation über die Kapitulation Dorpats, das andere ein Memorial, welches die Wünsche und Bitten des Bischofs für seinen dauernden Aufenthalt in Russland zusammenfasste. Die Kenntniss des ersten, welches im moskauschen Reichsarchiv doch noch vielleicht entdeckt werden könnte, würde die Frage nach der Schuld des Bischofs Hermann wohl endgiltig beantworten.

Dem Abdruck des Berichts ist die Kopie in dem erwähnten Dorpater Kodex zu Grunde gelegt worden. Sie gehört dem 18. Jahrhundert an²⁾. Ich habe mich in der Schreibweise streng an die Vorlage gehalten, nur die Anfangsbuchstaben klein drucken lassen und eine ordentliche Interpunktion durchgeführt. In den wenigen Anmerkungen ist hauptsächlich auf die Uebereinstimmung mit den betreffenden Stellen des bischöflichen Schreibens vom 15. Juni 1559 hingewiesen worden. — Es mag noch bemerkt werden,

1) Vergl. S. 423, Anm. 1.

2) Für die Charakteristik dieser Handschrift verweise ich auf das in der Einleitung zu den Aufzeichnungen Johann Schmiedts S. XXXIV. Gesagte.

dass in dem Dorpater Kodex mehrere Bogen des Hillebrandtschen Berichts in falscher Reihenfolge gebunden worden sind. Die richtige Folge ist: SS. 43—50, 83—98, 51—82, 99—109.

Hillebrandts Bericht sollte ursprünglich im Anhang zu den von mir herausgegebenen Aufzeichnungen Johann Schmiedts veröffentlicht werden. Doch war die Herausgabe des Hillebrandt damals, wie ich in der Einleitung zu Schmiedt bemerkte, bereits von anderer Seite in Angriff genommen worden. Da diese Absicht wieder fallen gelassen wurde, so erfolgt die Veröffentlichung des Berichts an dieser Stelle.

Herr Bibliothekar Benjamin Cordt war so freundlich, mir eine auf seine Veranlassung schon vor längerer Zeit angefertigte Abschrift des Berichts aus dem Dorpater Kodex zu überlassen, die ich mit der Vorlage sorgfältig verglichen nach ihr korrigirt und für den Druck bearbeitet habe. Herrn Cordt, sowie dem Direktorium der Universität, das auf meine Bitte den Kodex nach Riga sandte, spreche ich hiemit meinen besten Dank aus.

Einfältiger und kurtzer begriff,
 wes dem hochwirdigen fürsten und h.
 herren Hermanno bischoffen und
 herren des stifts Derpt in Lieffland
 nach abtretung gemeltes stifts allent-
 halben bejegnet und zugezogen worden,
 durch Christiann Hillebrandt eilens
 inn der Muscow verfasst und zu-
 sammengelesen.

Anno a redempto mundo
 1559 den
 15. tag Januarij.

Ein gleicher todt nicht jedderm widderfertt,
 Gott weiss, welcher noch mir ist bescherret.

Christiann Hillebrandt.

Nachdem der hochwirdige in Gott fürst und herr Herman confirmirter ^{a)} bischof des stifts Dorpt, mein gnädiger herr, unvernögenheit halben keine krieges ufrüstung erwerben können, ist i: f: g: von des keyßers und herrschers aller Rüssen mächtigen kriegsvolck zu aufgebung und abtretung der stadt und gantzén stifts Dorpt den 18. Julii A^o. 58 gedwungen worden. Ir: f: g: ist aber das closter zu Falcanaw, de dag ires lebens im ruigen und friedsamem besitz zu behalten, dagegen ingedaen, welchem also zu geschēen i: f: g: hoffentlich gelobet (*sic*).

a) D. (Dorpater Kodex) confirmirten.

Den 16. Augusti aber ist i: f: g: van knese Peter Iwanowitz Sutzky, rußischen obersten veltherrn, aus Valkenaw nach Dorpt erfordert worden, da gemelter Iwanowitz m: f: g: ein schreyben von dem großf: gezeuget mit bericht, daß der kayßer und herscher aller Rüssen i: f: g: bey ihm in der Muscow zu mündelichen gesprech zu erscheinen durch daßelb schreyben begeren thete¹⁾.

Wiewohl nun hocherzelter m: g: h: solches gantz leid-sahm angehöret, allerhandt entschuldigung fürgewendet und einer solchen gantz färllich und weiten reyße ihres schwarzen alters halben sich zum höchsten beschweret, so ist doch i: f: g: aus vielen unableßig bitten und anhalten, auch trostlich loften und zusag, daß i: g: und der iren kein leid zugezogen, noch an dem wiederzoge nitt solte verhindert werden, inn dieser reyße zu willigen bewogen worden; und hat demnach m: g: h: dieselbe reiße im nahmen der heyligen trinitet mit etlichen stiftischen edelleüten und deren deneren, ungeverlich in de 24 sterck²⁾, den 23. Augusti aus Dorpe angefangen.

Den 15. Septembr: ist hochemelter m: g: h: der Dorptischen legation³⁾, welche bey dem großf: erhaltung aller privilegien, immuniteten und freyheiten von wegen gemeiner stadt auszubringen, daselbst auch alle sach nach ihrem wunsch vollenbracht, zwieschen Wollotzok underwegen kommen, mit inen eine raume zeit im feld genedigs gesprech gehalten und darnach ein jedweder seine vorgenomene reyße zu vollfüren von einander gescheden, da ich den der Dorpschen zugeordneten S: mit meinen g: h: widderümb zurückziehen muß.

1) Vergl. Mittheilungen a. d. livl. Gesch. 1, 502 ff.

2) Mitth. 1, 504 und Schirren Neue Quellen Nr. 106 S. 66 werden als Begleiter genannt: Mathias Overdunck, Friedrich Ducker, Jakob Krause und 20 Diener.

3) Diese Legation wird meines Wissens in keiner anderen Quelle erwähnt.

Den 20. Septembris hat der großf: m: g: h: 2 meyl weges von der letzten jammen zuvor dorch eine reytende post, das sich i: f: g:, bis er seinen poten bey i: f: g: haben würde, in der jammen enthalten solte, ansagen laßen, welches dorch m: g: h: also erfolget.

Den 31. September hat hochgedachter großf: m: g: h: dorch einen boyaren und Alexin, den dollmetsche, ungeverlich in die 30 pferde starck hin zur noweschen (*sic*) velde freündtlich entfangen laßen, i: f: g: mit eynen schonen darrischen (*sic*) zelder, sadel, zom und aller zubehör verehret, womit i: f: g: demodig dancksagende in de Muscow ingefaren; da donn der großf: im ein kloster, Troitz genandt, 20 meilen von der stadt abgelegen, bedefort ¹⁾ gewesen. M: g: h: aber ist nicht desto weyniger mit speyse und allerley gedrenck deglichs zu voller genög beschicket und tractiret worden.

Den 1. Octobris hat Iwan Michalowitz ²⁾ cantzler m: g: h: zu schloß gefördert, da ihre f: g: ire schriften gemeltem cantzler überlifert und gesunen, daß er deselven ins teütsch transferiren laßen, und bey dem großf: i: f: g: bestes in allen dingen wißen wolt, welches er zu thun sich vernehmen laßen, und ist dazumahl zwüschen hochernanten m: g: h: und dem cantzler allerley güttliche underredung gefallen, und damit wiederüm von einander gescheden.

Den 9. Octobris ist der großf: aus vorgedachten closter wieder in de Muscow kommen.

Den 19. Octobris ist m: g: h: nach langer und vielfältiger anwerung ahn de herr großf: dorch seinen uberst prestaven und Alexium den dolck erfordert worden, da dan hochermelter großf: in einen schonen galitzern (*sic*) gemach auf einen guldenen stuel gantz herrlich geseßen, ein keyßerliche krone auf seinen haupt und ein gulden stab in der handt

¹⁾ Betfahrt.

²⁾ Iwan Michailowitsch Wiskowaty.

gehabt, und sintt bey ihme im gemach viel seiner heren und boyaren, alle im guldenen stück, rings ümbher geseßen und gestanden. Da ihm hochermelter m: g: h: gebührliche reverentz erzeiget und vleißige dancksagung aller erwiesenen wolthaten gedaen, i: k: m: mit eynen schonen silbernen credentz und seinen eltisten sohn mit einen hübschen frischen hengst verehret. Welche gaben der herr großf: dancknemig angenommen, m: g: h: und iren deneren eins deyls de handt gebotten und darauf weiter zu reden angefangen: Es haben unß unsere weywoden und kriegsbevelhaber berichtet, wasmaßen ir de stadt sampt der Dorptische behabtung in unser hand gegeben. Darümb sagen wir eüch davor billig danck und sintt auch nicht undanckbahr, daß ir diese lange reyse so unbeschwerlich auf eüch genommen und bey uns alhier erschienen. Wollen auch darentjegen unser begnadung reichlich bey und jegen eüch offenbahr machen.

Und hat der herr großf: von meinen gnedigen heren und uns anderen, wie sich ihro f: g: und wir uf der reyße behelffen mögen, frag gehabt, woruf durch m: g: h: und uns güdtliche und underdenige dancksagung erfolget. Darnach hat er m: g: h: die malzeit mit ihme zu halten gebeden, welches durch ihro f: g: angenommen, und darnach in ein ander gewolptes ^{a)} gemach wiederüm abgeleidet worden, da ihro f: g: eine raume zeit auf die malzeit warten muß. Als sich nun der großf: nach gehaltenen seinem gottesdienst mit seinen heren und rethen tho der taffeln gesetzt, ist i: f: g: in das gemach wiederüm inngeführt, und an einen taffeln mit seinen edelleüten und deneren jegen den großf: zur rechteren seitten über gesetzt worden, da der großf: m: g: h: und ^{b)} uns mit speiß und gedrenk aus seinen handen bechicket. Da nun de mahlzeit schier vollendet, hat der großf: hochbestimten m: g: h:

a) D. gewolspe.

b) D. fehlt.

aufzustehen bevelen und durch seinen cantzler abreden laßen: Der keyßer und großf: hat eüch mit einer schwarten damaschen schauben mit golden blomen inngesprengt und mit zobeln unterthogen, darzu mit einen sülveren becher und 3000 m. an goldt begiftiget. — Welcher schoube ^{a)} minen g: h: zur stunde übergeworffen worden; aus des großf: handt einen becher mit gedrenck enttfangen und wieder neddersitzen muß.

Da nun de malzeytt gantzlich vollenbracht, hat er m: g: h: zum andern mael ufzustehen verschaffen laßen und ihren f: g: sowohl allen derselben denern einem jedweder einen becher mit gedrenck aus eigener hand überreicht und den edelleüten und deneren angesaget, daß sie volgenden morgens für seiner schattkammer erscheinen solten, daselbst wolte er einen jeden wol begnadigen laßen. Worauf underdeniglich durch uns semptlich danck gesaget worden. Damit mein g: h: nach seiner herberg wiederüm abgescheden.

Da nun ihre f: g: in der herberg angekommen, hat ime der gf: einen von seinen heren mit mancherley kostlichen gedrenck und de verheißene 3000 m., ime in der herberg frohlocken zu machen, nachgeschicket, welchen m: g: h: nach gedaner dancksagung mit einen schonen gülden ringk, in den 300 m. wert, und de andern dener, welche dat geld und gedrancke gedragen, mit einen stück geldes verehret, und ist dieser tag hiermit thom ende gebracht.

Den 21. Octobris mit de edelleütt und alle meines g: h: dener nach erforderung zu schloß erschienen, und vorigen des herren großf: lofften nach ein idweder mit unterschiedlichen schaben stattlichen begiftiget worden, wormit wir underdenigst dancksagend wiederümb abgangen.

Nachfolgende dag bin ich von m: g: h: ^{b)} zum oftern mal an den cantzler, ihme ihre f: g: übergebener schrift nach declaration zu thun, geschicket, mit anzeigung, daß

a) D. unleserlich.

b) D. ich zum.

ihre f: g: lenger in der Mußcow (sintemahl der weg von dag zu dag boeser würde) zu verweylen, gantz undrechlich seyn woldt, darümb gebehten, daß er bey kayßerl: maytt: keinen vleyß sparen, damit i: f: g: zu einem schleünigen abschede kommen möchten. Worauf mir gedachter cantzler mit antwortt begegnet: Es wird der herr großf: mit dem herre bischof selbest seiner sachen halben untterredung pflegen und i: f: g: zweyfelsohn einen forderlich abschedt geben, wormit ich zu derzeit wieder abgehen muß.

Den 24. Octobris ist m: g: h: abermahls durch seine prestaven an den großf: erfordert, da dan ihre f: g: mit sonderlichen freüden (mit deren sache zum ende zu schreiten und einen schleünigen abscheidt verhoffende) erscheinen. Als nun ihre f: g: vor den herre großf: eingetreten und gebürliche reverentz erzeiget, haben i: k: m: ir f: g: gesuntheit erforschet und persöhnlichen abgeredet: Wir wollen ewre uns übergebene schriftten übersehen und eüch darauf der billigkeit nach begnadigen. — Damit dan ihr f: g: wiederümb abgewiesen, und auf den abentt mit ettlichen faten mit spise und getrenck dorch einen jungen knesen von dem heren großf: beschicket worden, welcher von meinen gnädigen herren auch einen gülden ringk zu einer verehrung empfangen.

Den 28. Octobris bin von meinen gnädigen heren ich wiederüm zu schloß an den cantzler abgeferdiget, ihm anzeigende, das ire f: g: nitt weinig in verwunderung gesetzt, weilen dieselbe mher über die fünf wochen in der Muscow still gelegen und ihrer sach nicht den geringsten bericht, vielweniger einen abscheitt erlanget, wes aber hierüm über vielfältige anlangen eine hinderung geboren, wer ihre f: g: verborgen ^{a)}). Es theten aber ihr f: g: bitten, daß ermelter cantzler nu beschweret seyn wolte, dem heren großf: i: g: unleidliche verweylung zu eröffnen, allen vleiß

a) D. verborben.

vorzuwenden, daß dieselb einen abscheid nach Lifland wiederüm zu verreyßen bekommen möchten, inn anmerckung, daß der weg von einem tage zum andern geergertt, und irer f: g: haußhaltung zu Falckenow auch trefflich in irer f: g: abwesen zurücke gebracht würde.

Cantzler.

Daß der bischof von Dorpt bis anhero upgehalten und keinen abschede erlanget, ist aus vielen geschäften, so sich alhier dagliches überheüft, gescheen. Zeiget aber dem bischof an, daß er morgen oder übermorgen aller seiner sachen declaration zu thun ^{a)} bey mir erscheinen, darnach bin ich nitt ungewegertt, seinen künftigen bericht dem keyßer und herrscher aller Reußen einzutragen und allen fleiß zu ihrer f: g: wechreisen anzukeren ^{b)}.

Antwortt.

Mein g: h: hett vielmher lust dißen dag als des morgens aufzuwarten und ^{c)}, ihrer sache ein ende zuzurichten, bey ewer achtb: anzukommen. Von wegen ihrer gnaden aber bitt ich nochmahls gantz freündlich, e: acht: wolte m: g: h: gewiße zeit und stunde, wann ^{d)} ihr f: g: hier zu schloß erscheinen sollen, bestimmen, damit i: f: g: vergeblich ufzogk den leütten zu spott nicht anwenden (*sic*).

Woruf vielerzelter cantzler eigentlich belobet, daß er m: g: h: dorch boten volgenden 29. edder 30. Octobris, daß ihr f: g: zu schloß erscheinen, irer sachen bericht zu geben, wolde ankündigen laßen.

Welches ich danknehmig angehoret, nicht anders hoffende, den dingen durch den cantzler angezogener gestalt vorfolge zu gescheen. Zu deme hab ich dazumahl der armen gefangenen Teütschen, welch in seher schwarre gefengknus gelecht, in namen m: g: h: erledigung zu bidden nicht üb-

a) D. than.

b) D. ankeren.

c) D. fehlt.

d) D. wann ehr.

gangen. Der cantzler aber darauf ein antwort gebracht, daß m: g: h: erzelte gefangen einen jedern bey nahmen ufschreiben laßen, ihme deselbe in ihre g: ankunft zu schloß überlevern wolte, alsdan wolt er der gefangenen errettung sowohl i: g: anderen sachen halben guten fleiß zu brauchen nicht umschreiben (*sic*). Wormit ich freündtlich danck-sagende wiederümb abgekehret und m: g: h: alle dasjenige, was mir bejegnet, erklehret.

Den 18. Novembris, als m: g: h: des cantzlers loften nach vorige bestimmte beide dage auch nachfolgende mher zu schloß nicht betaget worden, haben i: f: g: mich abermahls an bemelten cantzler aufgeschicket, ime nachfolgende meinung imm namen m: g: h: angeworwen:

Günstiger lieber herr, m: g: h: hette wol verhoft, es solte e: acht: jüngste zusage nach iren f: g: ahn sich, deren sachen halben nothdürftig gesprech ^{a)} zu halten, erfordert und bey dem keyßer und herrscher aller Rußen zu einem abzugk verhoffen haben, was aber hierin verhinderniß gemachet, ist i: f: g: unbewust. Es können aber ihre f: g: reichlich erwegen, daß keyßerl: m: nicht geringen unkosten i: f: g: halber zeit deren anwesens alhier getragen. Zudem ist von knese Petern inn irer f: g: abziehen von Valckenow lovender weyße freündtlich vermeldet, daß iro f: genade über acht tage in der Muscow nitt verharren, darüm i: f: g: nicht mehr als deren beddekleyder mitnemen solte ¹⁾, welches von iren f: g: sowohl deren deneren also erfolgett, und sich nicht mehr als zu einer kurtzen reyße mit geringen notturft gefast gemacht. Wann nun i: f: g: (deß sich dieselben gar nicht versehen) alhier lenger ufgehalten, worden deselben und iro dener groß mangel an kleydern im jetzigen ansteenden ^{b)} winter leyden, darümb sinnen ihr: f: g: gütlich, ewer acht: wullen dis key: mtt:

a) D. gesprochen.

b) D. Anständen.

¹⁾ Mitth. 1, 504.

schleunich berichten und meinen g: h: zum forderlichen abscheidt deren vielfeltigen vorheiß nach behülflich seyn.

Cantzler.

Es ist keyß: m: jetziger zeit mit gantz hohen und wichtigen hendel ümbgeben, darümb muß der bfschof, bis die sachen zum teyl verfließen, geduldt tragen, dan es keyß: mtt: ein geringer unkost, se des bischofs halb alhier angewandt. Will auch mit des groß: schatzherren de unterredung zu halten wißen, daß des bischofs dener bekleydett und mit aller nohtdurft versehen werden.

Antwortt.

Keyß: mtt: hat uns vorhin mit stattlich schauben aus keyserlich gnedigen willen, ahn unsern verdenst, begiftiget, solte uns nun deselbe mit anderen kleyderen weitter versorgen, wolte keyß: mtt: (wie wir leichtlich haben abzumeßen) seher beschwerlich seyn, demnach biddet m: g: h: und wir anderen nit mehr, als daß uns mit dem ersten nach Liefflandt wiederümb abzuziehende gestadett werde, da der allmechtig Gott einen jedern so viel gegeben, davon er sich ehrlichen unterhalten kan.

Worauf gedachter cantzler abermahls, zu m: g: h: wegziehen ein neewer arbeiter zu seyn, freündliche erbedung ergehen laßen.

Den 23. Novembris bin aus geheiß meines g: h: ich wiederüm beym cantzler erschienen, ihme ir f: g: unmeßige und seher untregliche vorweylung mit gantz ernst abermahls angekündigt, worauf der cantzler alsbald geantwordtet, es ist hochnoedig, daß der bischof in dieser stunde bey mir ankomme, welches m: g: h: mit hohen freüden angehoret, dardurch ein guden abscheid zubereittende verhoffet.

Als nun ire f: g: zu schloß erschienen, ist derselbe dorch Alexin Fedrowitz Adassow ^{a)} und Iwan Michalowitz

a) D. a Dasson.

cantzlern nachstehende wortt und meynung aller gehabten hoffnung und guden zuversicht zuwieder vermeldet worden:

Nachdem c: g: nach aufgebung der stadt und gantzen stift Derpt dem keyßer und herrscher aller Rußen mündtlichen zu besprechen begerett, hat iro m: solches zugelaßen, cüch begenadiget und e: g: seine klare ogen zu sehen vergönnet, und weren ihre mtt: wohl fürhabens gewesen, eüer gnaden keyserlichen und wol zu begnadigen. So haben aber de Dorpischen borger widder ihro mtt: verreterey gebrukt, sich mit dem herrn meister heimlicher weiß beschicket und dem großf: in allen dingen ungehorsam und entgegen gewesen. Desgleichen ist Antonius Dreyer, welchen e: f: g: im kloster zu Valckenow vor einen obersten gelaßen haben, ahn den herrn meister aus dem closter verstrichen und widder den großf: auch verretterlich gehandelt vor welche borger und prior e: f: g: gut gesaget, und, daß sie wieder den großf: nictes unlöbliches oder felschliches vornehmen, borge geworden. Darüm wollen key: mtt: e: f: g: aus der Muscow nitt gestaden, sondern als des Dorpisch und des priors horg alhier behalden ¹⁾).

M: G: H:

Wir haben, waß uns von wegen keyß: mtt: durch ewre persohn in dieser stunde angezeigt, gantz unverhoffentlich und mit groster wehmott angehöret, hetten uns eher des falles der himmel als eins solchen abschedes versehen, bitten aber unsern unschuld unbeschwerlich anzunemen: nemlich als wir keyß: m: weiwoden und krieges bevelhalbern unser stift und stadt Dorpt aufgedragen, hetten wir wol vermeinet, nach der zeit alle weltliche sorg, moy und reyße zu vermiden, und unser leben in dem schloß zu Falckenow inn gottseligen wandel hinzubringen, und weiß Gott, daß wir anhero in der Muscow ufzuzehen niemahls begertt, sondern uns der reyße vielmher, als uns dieselbe durch knese Peter

¹⁾ Mitth. 1, 506.

und de ander woiawoden zum erstenmahl angemodet, unsers hogen alters halben zum heftigst beschwerett. Nach vielen unaufhörlichen anhalten und vielen trostlichen zusagen, haben wir in diese reyße wilfaren müßen und bey keyß: mtt: alhier, als der gehorsahme, erschienen, und ist diese reyße also aus unseren egenen bewoge, wie ir fürgeben thut, odder vorsatz nicht ^{a)} gescheen. Zudeme ist uns de geübte ^{b)} verreterey und mißhandlung der Dorpischen und priors von Falckenow wieder keyß: maytt: aus grundt unsers hertzens leth, daß wir aber vor dieselben gutgesagt haben solden, wißen wir uns gar mit nichten zu erinnern, wie wir darüber den schöpffer aller ding zu zeüge füren, und sind diejenigen, welche solches keyß: mtt: über uns angedragen, der wahrheit weit forbey geschritten, angesehen, daß solches ein jeder vorstendiger leichtlich abzunemen, daß uns vor dejenige, welche in unserm gewalt edder gehorsahm, deren hertz uns auch unbekant (da die bürgschaft ^{c)} je von uns begeret worden) gut zusagen, gantz unbillig und ein unweißlich ding sein wolle. Derowegen hoffen wir nimmermehr, daß uns ^{d)} keyßerl: matt: vor die gutwillige abtretung unsers stiftes also hindergehen und alhier in der Muscow behalten werden, und haben uns der persohnen, welche uns bey keyßerlich maytt: unbillig belecht, namkündig zu machen.

Alexi Fedrowitz.

Knese Peter Suitsky und Wasilli Zerebren, wahrhaftige leüt, haben dis dem großf: berichtet, welche irer keyß: mtt: keine logen vorbringen dorffen ¹⁾).

M: G: H:

Wir hoffen nicht, daß Knese Peter edder de anderen woiawoden uns keyß: mtt: zorn also unschuldig aufgeladen,

a) D. nicht fehlt.

b) D. gerbte.

c) D. Bürgerschaft.

d) D. wir.

1) Mitth. 1, 507.

erbeten uns auch denselben unter augen zu treten und des rechten mit inen zu versuchen. Da wir alldan (das ob Gott will, nicht gescheehen soll) schuldig erfunden, müßen wir keyß: maytt: ungnad über uns gedulden, wir bitten aber gantz freündlich, ir wollet unser bestes wißen, daß wir doch k: mtt: unser unschuldt persönlich erzelen und der woiawoden loft nach unsern aftoch widderüm nemen mögen.

Cantzler.

Des großf: sine woiawoden dürffen nitt liegen, darüm mögen e: g: iren abgangk nach der herberg wiederüm nemen, dann deselbe haben des großf: meynung, welcher niemandt wiederstreblich sein kan, genogsam zugenomen, und wißen wir in der sachen nichts weiter zu thun.

Und ist gemelter Fedrowitz und cantzler von meinen gnädigen heren hiemit stracks abgescheiden, ire f: g: nitt ein wort mehr hören willen, abermal angezogen, daß ihr f: g: des großf: meynung genogsam verstanden, und haben i: f: g: und ire dener zum teyl mit diesen unverstentlichen abscheidt fast weinender ogen abgehen müßen¹⁾.

Den 25. Novembris bin aus befehl m: g: h: ich abermahls an den cantzler aufgangen und im wie nachfolgt angezeigt:

Mein g: h: hat vorgestriges tages von wegen des keyß: und herschers aller Rußen ab und von Alexi Fedrowitz und eüer acht: persohn entgegen alle gude thoversicht vernomen, daß i: f: g: (wowel gantz unverschuldeter sache) der verreterey halben, so die Dorpische und prior zu Falckenow begangen, in des großf: zorn und ungnad gefallen, darümb i: f: g: alhier in der Muscow bleiben und derselbe nicht wiederümb inn Lieflandt zu vorreißen vergonnet werden solt. Weilen aber iren f: g: danbey nicht vermeldet, wie lange sich i: g: alhier enthalten, oder was

¹⁾ l. c.

sich i: g: und deren diener behelfen sollen, so bitten i: g: eüer acht: wolten denselben hierüber freündlichen bericht thun.

Cantzler.

Wie dem bischof jüngest angezeigt, muß ehr alhier bleiben, und weiß ich von keinen auszugk, die ausspeise aber soll i: g: vor sych und iren dienern nach der alten gegeben werden.

Antwortt.

Mein genediger herr lebet ja der tröstlichen hofnung, es ^{a)} werde keyß: maytt: also unbillig mit ihren genaden nicht handeln und dieselben alhier ewig in der Muscow behalten, dan es dem genedigen Gott, welcher ein erkenner aller hertzen ist, bekandt, daß ihre f: g: gantz unschuldig durch felschlich ahnbringentt anderer leüte ihn des großf: ungunst gesetzt, und bitten i: f: g:, eüer acht: wolten denselbigen treülichen beypflichten, daß i: f: g: erstes tages ahn den großf: oder eüer personen kommen, deren unschuldt ans licht zu bringen und des großf: zorn abzulegen, ungezweiffelter hofnung, wann keyß: mtt: meines g: h: unschuld ihm grunde erfahren, ihre maytt: werden den gefasten zorn und unwillen keyßerlichen verkiesen, und i: f: g: und deren diener einen freyen zurückzugk, der woiawoden gelofte nach, unverhinderlich wiederüm vergünnen, in anmerkunge (wie eüer acht: vor dieser zeit oftmahls gehöret) daß i: f: g: und sonderlich deren diener gegen dlesen winter mit kleydern übel versorget.

Cantzler.

Es kan sich noch wohl schicken, daß der bischof seine unschuld zu erkleren ahn den großf: gestattet und wann alsdan der großf: denn erschöften zorn durch seine entschuldigung fallen laßen, wird ehr den und seine diener mit kleydern und anderer nohtdurft wohl begnadigen.

a) D. uns.

Darauf ich weiter angefangen: Wenn gleich mein gnädiger herr alhier in ^{a)} jetzt schwebenden krieges leüften lenger aufgehalten werden solte, daß sich doch i: g: gar nicht versehen, so bitten jedoch i: f: g:, daß dieselben etlich diener nach Liefland i: f: g: zeüßk einestheils anhero aus dem closter zubringende affertigen müßten, den zu besorgen, wenn i: f: g: lenger ausbleiben würde, das zeüßk durch die Reüßen, welche auf das hauß geleet, zu i: f: g: unverwintlichen schaden vorrücket ¹⁾ und von handen gebracht.

Cantzler.

Das zeüßk, welches Antonius Treyer nicht mit sich genhomen, ist von Falckenow nach Derbt inn gute vorwarung abgefüret; daß aber der bischof etliche der seinen, das zeüßk anhero zu fertigen, abschicke, will, zuvor und ehe keyß: matt: zorn gestillet, nicht zulangen noch jetziger zeit von keinen andern dingen den alleine wie keyß: maytt: zorn zu vorsencken zu reden sein, und will ich auch i: maytt: ungenaden hinreumen zu helfen keinen fleiß sparen.

Auf dismahl hab ich nicht mehr ausrichten können, und solches meinen genedigen herren wiederüm zugebracht.

Den andern Decembris habe auf bevhell meines g: h: ich dem cantzler, wie nachbeschrieben, abermals ahngetragen:

Günstiger lieber herr, e: a: ist unverborgten, als mein gnediger herr zu erstmall in seiner ankunft bey euer acht: gewesen, daß i: f: g: durch dieselbe beleübet worden, weilen i: f: g: sonst keinen freünd oder bekanten ihm lande haben ^{b)}, so wolten e: a: ihrer f: g: bey keyß: mtt: in allen dingen ein treüer freünd und deren bestes mit fleiß fortsetzen helfen. Nün haben i: f: g: bequemlich ^{c)} zu erachten, daß des großf: zorn ohne i: f: g: entschüldigung nicht zurbrochen, sondern vielmehr durch das lange

a) D. ihm.

b) D. fehlt.

c) D. beegenlich.

1) Derselbe Ausdruck im selben Zusammenhange Mitth. 1, 504.

stilleschweigen gesteigert und gemehret wirdett. Demnach laßen i: f: g: eüer a: erster (*sic*) auch nach ergangener villfertigen loften gütlichen erinnern, freüntlich sinnende, ^{a)} e: a: wolten i: f: g: zeit und malstatt ernennen, da dieselben zu eüer a: kommen und alles bey besprechung halten, durch was mittel oder wege der banth (*sic*) keyß: maytt: zorn füglich müchte zurißen oder zurütterth werden, den wan i: f: g: ahn e: acht: zu mündtlichen gesprech treffen, solten von i: f: g: e: a: mit einer geringen verehrung nicht vergeßen werden ¹⁾).

Cantzler.

Saget dem bischof, daß i: f: g: morgen früe tagezeit bey mir ankome, so will mit denselben ich, wie e: f: g: aus des großf: zorn wiederumb gewickelt, untherredung brauchen und ahn meinen fleiß und getreüen radt nichts erwinden laßen.

Welches ich dancknehmig ahngehöret und meinen gnedigen heren solches wiederümb erklehret.

Den 3. Decemder hat sich mein g: h: des cantzlers beger ^{b)} zuzolge zu schloß erfüget, ine fast trännender augen (*zu ergänzen etwa: erzählt*), das i: f: g: den keyßer aller Reüßen alle die heüser im stift gutewillig ihngegeben, darauf einen feinen und stattlichen vorrath, welches keyß: maytt: genoßen, gelaßen. Solten nun i: f: g: vor solche hohe wohlthaten und guten willen des großf: ungnaden wiederüm empfaßen, müßte sich Gott erbarmen und dem jüngsten gericht und gestrengen ^{c)} gericht bevolen sein. Und habe i: f: g:, wie sich alle dingk zeit einnehmung der stadt Derbt verlaufen, erzelet, deren unschuldt ^{d)} dadurch ganß erheblich ahntogk gezogen, dieselben auch ^{e)} gemelten

a) D. seinende.

b) D. begert.

c) D. gestengen.

d) D. unhuldt.

e) D. dieselben auch — wiederholt.

1) Mitth. I, 507.

cantzler schriftlichen (dieser eine wahrhaftige copey mit A: vorzeichnet vorhanden) zugestellet, seine a: der villerbottenen freundschaft ingedenck gemacht, gantz fleißig gebehten, das ehr solche unschuld ^{a)} und gethanen bericht dem großf: mit fleiß ahnbringen und gute sorge tragen wolle, daß i: f: g: des großf: ungunst stillen und der woiwoden gelofte nach ihren abzug wiederüm nehmen möchten.

Cantzler.

Ich weiß mich der angebotenen freundschaft zu e: f: g: gantz wohl zu berichten, will auch demselben nach dem keyßer und herscher aller Reußen mit zuziehung ihrer maytt: obersten herren und rächten e: f: g: vürgewandte entschuldigung ihnzubringen wißen, und ^{b)} unterthenige vorbitt ergehen laßen, damit ire keyß: maytt: deren erschöpften zorn von e: g: keyßerlichen abwenden und zu genaden wiederüm annehmen, bis so lange knese Peter, welcher keyß: maytt: dis über e: g: ahngetragen, anhero gelange; alsdann können die sachen unthersochtt und jedwederen theil, was billigkeit und recht mitbringet, zugeschoben werden.

M: G: H:

Wir thun uns kegen e: a: des gütlichen erbietens bedancken, wollen uns auch zu e: a: (weilen wir dieselbe je und allewege, auch bey zeit unser regierung durch unser botschaften rhümen hören) alles guten getrosten, thun demnach e: a: mit einen portugaliser, einen doppelten ducaten und einen gulden ringk, darihn ein schöner saphir vorsezet, vorehren, bittende, dies geringe geschenck vor diesmahl vorlieb und gut ahnzunehmen, bis wir uns schier morgen, wahn uns der vatter ihm himell zu denn unseren wiederümb verhelpen wirdett, größere gaben, worümb wir jnn ubung sein ^{c)} wollen, gebrauchen mögen.

a) D. unhuld.

b) D. fehlt.

c) D. seine.

Cantzler.

Mir ist nicht unbewust, daß e: f: g: keinen sonderlichen vorratt, sondern alleine tegliche nothdurft mit sich genhomen, darümb es je billiger, e: f: g: mit was verehrung zu vorsehen, als von derselbe geschenck dieser orter zu erwarten.

M: g: h: ist aber nochmahls dem cantzler ahngezogene verehrung zu presentieren inn ubung gewesen, worinne ehr sich weierlich gehalten und deßelben gaben garnicht empfangen wollen.

Als nun hocherzelter m: g: h: dem cantzler i: g: sachen nach nothdurft entdeckt und auch die schriften ins Reußisch bringen zu laßen gebehten, worzu sich ermelter cantzler erbohten, ist i: f: g: wiederümb nach irer herberg abgefaren, dem güttigen Gott und villernenten cantzler, welcher zur stundt ihnn meines g: h: arbeidt zu treten sich freündtlich vernehmen laßen, alle sachen heimgestellt.

Den 4. Decembris hat Iwan Michalowitz meinen g: h: wiederümb ahn sich zu schloß durch Alexum denn tolcken erfordert, dan i: f: g: ehn (*sic*) vormeldet, wie folget: Ich und andere des heren groß: rethe, welche ich e: f: g: sachen bericht gethan, haben gisteriges tages ahn keyß: maytt: vür e: f: g: unthertzenige vorbitte gelangen laßen. So haben i: k: m: den gehabtten zorn und ungenade von e: g: keyserlichen hingelegt und denselben gantzlich abgethan und will keyss: maytt: e: f: g: deren klaren augen wiederümb sehen laßen.

M: G: H:

Wir thuen e: a: desgeleichen allen anderen keys: maytt: rehten getragener muy und arbeidt inn ableggung des groß: zorns freündtlichen danck sagen, wollen auch solches wyder zu vorschulden unvorgeßen bleiben.

Und ist hochernanter m: g: h: eine zeitlangk in der cantzlie mit dem cantzler inn religion sachen etwan disputerende vorweilet.

Darnach ist i: f: g: ahn den großf: erfürdert, da ime i: f: g: das heüptt demütig geschlagen, und hat ehr, der großfürst, wie folget, persöhnlich angefangen:

Wir sint der verreterey halber, so sich in Liefland zutragen, zornich auf eüch gewesen, denn zorn aber ümb unser rethe bitte willen keyßerlichen wiederümb hingereümet, und wollen eüch woll begnadigen; ir solt uns aber treülichen dienen und nach dieser zeit vor niemands gutsagen ¹⁾).

Vor welchen hingelegeten zorn und unwillen mein g: h: danckgesaget und treüer dienst sich erboten, darnach hat der großf: meinen g: h: zu tische gebehten und bis auf die mahlzeit wiederüm abfaren laßen.

Da nun die zeit des eßens ankommen, ist i: f: g: wiederüm aufgefordert und mit iren dieneren ahn die vorige taffel gesetzt worden. Als nuhn die malzeit die helfte zum ende gebracht, hat der großf: m: g: h: aufstehen laßen, einen becher mit getrenck überreicht und zum ahndermahl ahngezeiget: Aller zorn und unwillen, so wir wieder eüch getragen, ist gantzlichen versuncken, darümb wollet fröhlich seyn, dann wir wollen eüch wohl begnadigen. Wormit sich m: g: h: nach gesagtem danck bis zu endigung der mahlzeit wiederüm niedergesetzt.

Den 8. tag Decembris hab auf geheiß m: g: h: mich abermahls ahn den cantzler erheben wollen, da mir Alexius unther augen kame und mit mir wiederüm nach der herberge gekehret vormeldende, daß der cantzler bevholen, daß m: g: h: alle seine diener mit nhamen aufschreiben laßen und ime zuschicken wolle. Welches geschehen, und bin ich alsbald sampt Alexio, dem tolcken, mit denn vorzeichneten nhamen ahn den cantzler gangen, ime dieselben überantwortet und weiter im nhamen meines gnädigen heren, wie nachstehet, angetragen:

¹⁾ Mitth. 1, 508.

M: g: h: hat jüngest vorschienen nach vorkiesung ^{a)} des großf: zorn von i: k: m: vermercket, daß dieselbe i: f: g: woll begnadigen wolle, weilen aber derselbe dazumahl, was die begnadigung sein solle, keine erklehrung geschehen, i: f: g: und deren dienern aber, wie e: a: oftmahls vernommen, alhier lenger zu vorharren unmöglich, so bitten i: f: g: e: a: zeit und mallstatt ahnsetzen, darihn i: g: zu e: a: kommen und ihre sachen halb beredung üben, darmit i: f: g: wißenheit bekommen, wornach sich dieselben richten sollen.

Darauf der cantzler m: g: h: folgenden tag bey ime zu erscheinen bestimmt, und daß der großf: i: f: g: diener mit geld zu vorsehen entschloßen, ahngezeigt.

Den 9. tag Decembris ist m: g: h: des cantzlers bestimmung nach ahn inen zu schloß aufgefaren, inne etwan dießelbige meinunge, wie voriges tages durch meine geringigkeit geschehen, ahngetragen und gebetten, daß ehr doch nochmahls, wie der anfang gewesen, bey dem großf: i: f: g: bestes wißen und anregung thuen, weilen des großfürsten zorn niedergeleget, daß i: f: g: iren abzug nach Lieflande wiederüm nehmen möchte.

Cantzler.

E: f: g: haben hiebevoren vorstanden, daß der keyßer und herscher aller Reußen e: g: alhier in der Muscow behalten wolle, von welchen gegebenen abscheidt keyß: maytt: sonderlich in diesen ufrürischen zeiten schwerlich abzuleiten sein wirdet. Es werden aber keyß: maytt: e: f: g: und deren dienern in diesen landen mit landtgütern und aller nohtdurft doppelt mehr, als dieselben in Liefland gehabt, begnadigen, damit dieselben gar keinen mangel leiden.

M: G: H:

E: a: haben nunmehr zum oftmahl, was uns durch die woiwoden belobet, ahngehöret und daß uns und den

a) D. vorkeisung.

unsern alhier einen hertlich biger (*sic*) anzuschlahen aus vielen ahngezogenen beschwerungen gantz unmöglich, zweifeln auch gar nicht, wenn keyß: maytt: dieser dingen aller einen begreiflichen und ihm grund bericht empfaßen, dieselbe werden je mitt uns so unbillig nicht handeln, unsere gelegenheit zu hertzen führen, und den unvorhinderlichen abzug keyserlichen vergünnen. Darümb bitten wir nochmahls freündtlich, e: acht: wolten noch zum überfluß unsere nohtdurft, deren e: acht: mehr als genug erlernet, zu gemütt führen, bey keyß: maytt: unserenthalben allen eüsersten fleiß brauchen, daß uns, den Liflandischen, paß unweigerlich zugelaßen, ahngesehen, daß wir und die unsern vor alle erzelte beschwerung der reüsischen sprachen unkündig und auch der luft halber alhier nicht zu behelfen wißen, und wenn uns je der großf: Falckenow oder andere heüser in Liefland nicht vortrauen, so können wir gedulden, daß wir binnen Derpt bey einem besitlichen eingelegt und mit prestawen bis zu enderung der sachen bewachtet werden, damit wir doch ahn die orter und stette gelangen, da uns die louche (*sic*)¹⁾ und sprach bekand seyn.

Cantzler.

E: f: g: seint zeit deren ahnwesens alhier ihnn der Muscow unvorschulter weiß ihn des großf: ungenade gekommen, nuhn aber gottlob derselben wiederüm entgangen, darüm dan e: f: g: schleißlich abzunehmen, da solches e: g:, weilen dieselben alhier bey dem großf: zur stete, durch weit abwesendt persohnen zugetreiben, was wolte dan, wann i: f: g: wieder zu Liefland kommen, geschehen, und würden dadurch e: f: g: in ein neues und argers bath gefüret. Darzu ist des großf: macht, desgleichen auch das deutsche kriegesvolk ihn Liefland vorhanden,²⁾ daß niemand's gewiß, wes sich jedwederen tag zutragen mag.

1) Vielleicht: luft; siehe oben: d. reüs. sprachen unkündig u. auch der luft halber.

2) Mitth. 1, 508.

Da nun e: f: g: in Liefland anders als des besten widerfaren, were der großf: deßelben einen ursach und durch den allmechtigen Gott die sachen entlich ahn ime gesucht werden; solchem ^{a)}) aber negest gottlicher hülff vorzukommen, werden keyß: maytt: e: f: g: inn keine ferlichkeit senden, sondern e: g: alhier (wie erholet) keyserlichen vorsorgen, und dürf ich auch keyß: maytt: e: f: g: aufzugs halber auf dismahl nicht weiter bekümmern.

Mein G: H:

Weiln es dan anderst nicht sein kan oder mag, so müßen wir den güttigen Gott, welcher alle ding in seinen henden, unsere sachen heimgeben. Wir sint in des großf: gewalt, ehr hat macht mit uns eigens willens zu leben und zu handeln, und wenn dan unsere personen je nicht gestattet werden sollen, so bitten wir jedoch, daß unsern dienern, welche wir mit uns hier ingebracht, ein freier paß vergünnet und einen jedwederen ahn die seinen zu vorreißen zugelaßen werden mag, und daß wir auch unser zeüg, welches wir zurücke gelaßen, anhero bekommen, und bescheidt empfahren, wie lange wir uns in diesen landen enthalten müßen.

Und haben auch dazumal semtliche meines g: h: diener ein jetzlicher seine beschwerunge zum theil mit weinenden augen ahn den tag gegeben und den freyen auszugk, der stattlichen loften vormanende, mit gantzen ernst begeret, damit ein jetzlicher ahn seine zugewanthe freundschaft gelangen möchte. Der merschen teil aber mit gantz hönischen und spöttischen worten vom cantzler abgewesen ¹⁾) mit unbedechtlicher anzeige: Es solle ein jeglicher seine freünde nach der Muscow vorschreiben, und alle sein zeügek, was ehr zurückgelaßen, vorzeichnen, so wolte er die vor-schaffung thun, daß die persohnen und gemeltes zeügek nach der Muscow gebracht. Alsdan würde der großf: einen

a) D. suchen.

1) Mitth. 1, 509.

jetzlichen wohl begnadigen. Es dürfte aber niemand's seine gedanken darhin setzen, daß mein g: h: oder wir anderen, ehe die sachen mit Lieflande eine andere gestalt gewünne, auskemen.

Mein Gnädiger Herr.

Wir wollen uns noch zu keyßerl: maytt: aller billigkeit vorsehen, und der hohen zusagten getrosten. Hierüm bitten wir, wann uns keyserl: maytt: nach Liflandt nicht auslaßen, daß wir doch durch Polen, Schweden oder Engelandt in deütsche nation, einen jetzlicher ihme seinen vaterland auszehen mögen, dan wir geneigt, vor unserm abzug keyß: maytt: einen eydt (denn wir nicht allein den menschen, sondern den hohen Gott schweren, darümb denselben auch nicht geringe achten) zu thuen, daß wir die tage unsers lebens in Liefland nicht weiter komen oder keys: maytt:, darzu dan unsere vermögen auch viel zu schwach, nichts entkegen handeln wollen.

Cantzler.

Es will hier von nichtet weiter zu reden seyn, darf auch solches keyß: maytt: dieser zeit nicht ahnbringen, in betrachtung, daß etliche Dorptische, welche bey keyß: maytt: mit eyden auch verwandt gewesen, sich ahn den heren meister begeben ^{a)}, aber zum theil von des großfürsten kriegesvolck wiederümb ergriffen worden und von dem lebende jemerlichen zum tode gebracht. Jedoch will ich zu gelegener zeit mit keyß: maytt: e: g: sachen halber unterreden, e: g: und deren diener bestes zu befodern unvergeßen seyn.

Meines Gnedigen Heren

Diener.

Das etliche Dorptischen ahn keyß: maytt: meineydig geworden, befinden wir bey uns gantz unbillig sein, werden dieselben auch göttlicher straffe, da sie der menschlichen

a) D. begeben.

entgehen ^{a)}), nicht entlaufen. Wir hoffen aber zu Gott, es werden uns keyß: maytt: anderer leüte unthaten nicht entgelten laßen, dann wir ruffen Gott zu zeügen, wahn wir bey keyß maytt: ihnn eydesvorwandtnüße kommen, daß wir derselben genugsahm nachzuleben wißen und irer maytt: nicht ihnn den geringsten zuwieder sein wollen. Demnach bitten wir nochmahls gantz embsich und fleißig, es wollen e: a: zu unserm auszug (*zu ergänzen etwa: erwägen*), daß ihnn aufgebung der stadt Derpt durch die woiwoden belobet worden, daß einen itzlichen, was zeit oder stunde es einen jedweden ^{b)} treglich ^{c)}), einen unvorhinderlichen paß und wegkziehen solte gestattet werden, darauf wir semtlichen bey unseren g: h: enthalten und mit i: g: auf gnedige ahnforderunge des löblichen keysers und herschers aller Reußen lande schier morgen rhums (*sic*) halber zu besichtigen diese Muscowitische reise auf uns genhomen.

Dieser ahnngewandter vielfältiger fleiß und gantz ernstliche innerung ist alles ihnn den windt geworfen und unfruchtbar ausgegoßen ^{d)}), und ist mein g: h: und wir anderen abermahl trauriges und wehemühtiges hertzen nach der herberge abgescheiden, die sachen göttlicher mayestet, sintemahl die menschliche alle hofnung abgeschnitten, gentzlichen bevholen.

Den 19. Decembris hab ich dem cantzler abermahls ihnn nahmen meines g: h: in einen sonderen gemach alleine vorgeben, wie folget:

Günstiger lieber herr, obwohl m: g: h: mehr als zu einem mahl, daß i: f: g: sam deren dienern über vielfältiges demühtiges bitten und hauptschlagen, keiner auszug solle zugelaßen werden, vormercket, so wißen i: f: g: jedoch bey sich selber, daß der könige und fürsten hertz alle ihnn der handt Gottes, darümb dieselben nhimmermehr so hart,

a) D. entgegen.

b) D. jedewen.

c) D. treglich.

d) D. ausgegessen.

daß sie durch langen fleiß und vielen demuht nicht möchten erweicht werden. Darümb tretten i: f: g: nochmahls auf die hohen und teuerbaren zusagen, so i: f: g: durch den woiwoden geschehen, schlagen keyßerl: maytt: zue heüpt und bitten gantz demühtiglich, daß doch i: f: g: wiederümb nach Lieflande abziehen möegen, und wollen dieselbe gantz wohl zufrieden seyn, wie sich i: f: g: auch vormahls erbohten, daß dieselben bey einen gewissen nahmhaftigen bürger binnen Derpt ihn bewachtunge ihngeleget, bis solange der gütige Gott denn sachen in Lieflande eine fügliche abrichtung geben wirdt. Dann es hat keyß: maytt: zu bedencken, weiln dieselben nicht allein das stift Derpt zu vorthedigen, sondern auch die gantze land zu Lieflandt ihn iren gewalt zu bringen vorhabens, wann i: f: g: alhier den hohen loften zuwieder ahngehalten werden solten, wolte es denn übrigen stetten und landen, welchen die keyßerliche zusage, meinen g: h: beschehen, nicht unwißent, einen großen schuren (*sic; vielleicht: scheuen*), abschrecken und aufsehens machen, daß sich dieselben so leichtlich nicht, wie m: g: h: gethann, in des großf: gewalt ergeben, vielmehr darüber leib, leben und alle wolfahrt aufsetzen. Dis bittet mein g: h: dem großf: mit fleiß einzubringen, und keine arbeit hindan zu setzen, daß doch i: f: g: der auszug ferner nicht abgeschlagen.

Cantzler.

Aus was ursachen der bischof bis anhero aufgehalten, haben i: f: g: und ihr anderen zum theill vornhomen, und wäre ich auch nochmahls, wie vorhin geschehen, zu des bischofs abzug ein mithelffer zu seyn, gantz woll geflißen, und die einlegung binnen Dorpt zu wege zu bringen. Was falschheit sich aber binnen ermelter stadt Derpt mit austreichung jungfrauen und frauen in undeützschen kleydern und vieler anderer unerhörter bosheit, ihren eydt zuwieder, zugetragen, werhe lenger als drie stunde, darzu keine weile vorhanden, vonn zu reden. Darümb auch die übrigen aus

Derbt inn Pleßkow und andere des großfürsten lande vorfüret,¹⁾ daselbst sich ein jetzlicher, so lange der gütige Gott einen kräftigen und beständigen frieden wiederüm ersetzen lebet, enthalten müßen, derohalben des dem großf., denn bischof (sintemahl die bürger nicht zu stete) ihn Lief-land zu gestatten, untreglich sein wolle. I: f: g: und die iren aber sollen, wie vormals belobet, eherlichen untherhalten und versorget werden, und will keyß: maytt: hier-einnen des bischofs bestes wißen, und i: f: g: halber iren maytt: selen keinen (*Lücke*) aufzulegen, noch i: f: g: ihnn keine gefahre und wiederwertigkeit absenden. Darümb saget dem bischof, daß ehr zufrieden sey, i: f: g: soll kein leidt wiederfaren, und mit alle denjenige, was i: f: g: nottüffig, versehen seynn, und soll auch i: f: g: abzug, wahn der vatter ihn himell denn sachen ihnn Lifland ein ander gestalt formiren werdet, keine vorhindernis geboren werden. Dieser zeit aber ist es i: f: g: auszureißen gantz unmöglich und darümb weiter ahnregung zuthun gantz und gar vergeblich.

Demnach ich weiter angefangen:

Günstiger lieber herre, wahn dann m: g: h: alhier sein lager ein zeitlangk halten muß, so haben jedoch i: f: g: etliche diener bey sich, die iren f: g: ein lange zeit von jahren mit diensten treulichen^{a)} obgewest, deren i: f: g: auch vor iren abzug aus Lieflandt, worzu sie fast unwillig gewest, einen wiederzugk belobet und dieselben mitt fürstlichen trost ingefüret, welchen i: f: g: dieselben fürstliche lofte gerne halten und einen unbehinderlichen paß ungespart gerne erwerben wolten. Darümb bitten i: f: g: gantz fleißig und freündtlich, e: a: wolten i: f: g: lofte und zusagen bey denen dienern, zu frien, daß die Deütschen und Reußen nicht eigen^{b)} (ungezweiffelt e: a: unvorborgten), zu gemütt und

¹⁾ Vgl. Renner Livl. Hist. 324, 328. Schmiedts Aufzeichnungen S. 4. Schirren Nr. 328 und 339.

^{a)} D. tredlichen.

^{b)} Der eingeschaltete Satz: zu frien — eigen ist offenbar corruptirt.

hertzen füren und vorgemelten m: g: h: dienern einen unweigerlichen auszugs durch Polen, Lettowen, Schweden oder Engelandt, wahn es je in Liefland nicht sein kan oder mag, verschaffen, dann dieselben, voriger erbietung nach, keyß: maytt: zu huldigen, wieder dieselbe alle meineidigkeit zu vermeiden, entschloßen sein. Und müßen auch keyß: maytt: sowoll e: a: unermeßen nicht laßen, daß gantz Reußlandt durch die eingezogene Deüttschen ihnn krieges aufrüstung und viel andere gute zierlichkeit gebracht. Solten nhun alle diejenigen, welche mit dem bischoffen einkommen, ahier ewig behalten werden, wolte gantzer deüttschen nation, weilen die eingezogenen ahnn unterschiedlichen ortern ire eltern und vorwandte freündschaft haben, einen aufsehen und vielen kunstreichen leüten, welche vormals iren inzugk auf Reußlandt gerichtet, zu abbruch des großf: keyßerthumbs großes hinderdenckens und zurückbleiben erwecken. Hinwiederüm aber wenn hochgemeltes m: g: h: diener ein itzlicher in sein vaterland, zweifelsohne vonn keyß: maytt: alles genedigen erzeugten willens (*sic*), rhumreich erscheinen, würden diejenigen, welche auch die tage ires lebens die Muscow nicht nennen hören, dardurch ihnn keyß: maytt: (*zu ergänzen etwa: lande*) ulmb dienst sich zu vorfügen bewogen, welches dann nicht zu geringen nutz, frommen und aufkunft keyß: maytt: und deren gantzen lande gereichen wolte. Hierümb wir nicht untröstlich hoffen, es werden uns keyß: maytt: begnadigen und unsern abzug unweigerlich gönnen.

Cantzler.

Ich will dem großfürsten eüre anzeigunge abermahls antragen, allen fleiß vorkeren, damit eüer vornehmen fruchtbarlich erscheißen möge, dann eüere vorhabend auszugs durch Engelandt meines erachtens nicht möglich sein kann, dem bischof aber noch zur zeit keinen auszugs bereitet werden (*sic*).

Antwort.

Des ahngebottenen trostes thue ich mich gegen e: a: von wegen sentlich meines g: h: diener zum hogesten bedancken, wollen e: a: die sachen heimscheiben und nicht zweiffeln, dieselben werden unserenthalber allen fleiß vorwenden, ihnmaßen wie dan solches auch mit unseren geringen vormuyen, da es zu verschulden kompt, gerne vordienen wollen. Von wegen meines g: h: bitte ich freündtlich, wahn i: f: g: dieser zeit zu ihren auszug keine erlaubnis empfangen können, daß doch i: f: g: ire zeügk aus Lief-land erlangen mögen, inn ansehung daß das zeügk, weilen ein neüer stadthalter, wie i: f: g: vormerket, binnen Derpt gesetzet, leichtlich von handen kommen und zerstrowet werden kann.

Cantzler.

Des bischofs zeugk, was zu Falckenow geblieben und nach Derpt abgefüret, muß unvorrücket bleiben und anhero gebracht werden, und müget auch ihr anderen das ire vorzeichnen laßen und anhero vorschreiben, alsdann will ich nicht ümbfaren und daselbe jüngerster meiner erbietung nach ihn der Muscow ahnzukommen vorschaffen.

Worauf dancksagung und wiederüm abscheidt geschehen.

Denn 22. tag Decembris ist dem cantzler durch meine geringheit wiederümb ahngezeiget worden: Nachdem dan m: g: h: denn vielen trostlichen und christlichen loften zuwedder über unablessigs ^{a)} ermanen und anhalten alle hoffnung i: g: auszug und zugesagten deütschen paß zu mannichmahlen entzogen, die erbietung aber, daß i: f: g: alle ire hindergelaßenes zeügk nach vorzeichnis empfahen solten, dargegen geschehen, so befürchten jedoch i: f: g:, daß ermeldes zeugk durch die Reüssen ohne zufügenden schaden anhero zu bringen nicht woll möglich. Darümb weren i: f: g:, da es zulangen möchte, nicht ungeneiget, etzliche von i: g: dieneren, denen das zeugk bekandt,

a) D. unabschließigs.

nach Liefland auszufertigen. welche m: g: h: sowohl unser andern zeügk, daß doch insonderheit durch die Reußen nicht wahrzunehmen, viel weniger zu bestellen ist, anhero verschaffen können, und ist i: f: g: und uns andern nicht entkegen, daß denn dienern Reußische prestawen, gemelte diener wiederümb lebendig oder todt alhier einzustellen, zugeordnet werden.

Cantzler.

Ich will mit dem großf: darvon gesprech halten und zusehen, was hierim zu erhalten seyn wird ^{a)}.

Den 24., 26., 27. und 28. Decembris bin ich wiederümb zu schloß gewesen, auf vorige werb ein antwort auszubringen, den cantzler aber vieler geschäfte halben nicht zu wort kommen können.

Den 29. Decembris bin ich an den cantzler kommen und ime angeworben:

Günstiger lieber herr, als ich am letzt bey ewer acht: gewesen und von wegen meines g: h: gebeten, daß i: f: g: etzliche dener nach iren zeuge ^{b)} inn Lieflande abfertigen möchten, ist durch eüer achtbar: darin treülichen zu arbeiten belabett. Darümb bittet m: g: h:, e: acht: wolte i: f: g: unentdeckt nicht laßen, was dieselbe bey keyserl: maytt: deshalb ausgerichtett, ob i: f: g: auch jemand's nach dem zeug ^{c)} (*zu ergänzen etwa: schicken dürfen*), welcher ir gnad: nitt leügnüß kömmen ^{d)}? Und bitten auch i: f: g: wo müglich, daß Kersten Coningk und Andres van der Lude inn Liefland, daselbst gleichs den anderen borgeren bey iren weib, kind und armütt zu bleiben, zu verreißen möchten vergonnet werden.

Cantzler.

Ich habe dem großfürst des bischofs beger eröffnet, und wollen iro mtt: zulaßen, daß ir fl: g: ein diener oder

^{a)} Hier folgt im D. Kodex eine Lücke von einer halben Seite.

^{b)} D. zuge.

^{c)} D. zug.

^{d)} korrumpirt. Soll wohl heissen: nitt lenger misen können.

2 in Liefland ir g: und euer anderer zeüg zu versammlen und anhero zu vertigen, worzu sie frey podowodden bekommen sollen, ausschickend. Hiermitt mögen ir g: diejenigen, welche dieselben den zeug ^{a)} vertrawett, namkündig machen, so sollen sie je eher je lieber zum abzugk gelangen; die andern beyden personen, welche bey denn iren binnen Dorpt zu bleiben fürhabens, berürende, will ich dem großfürsten solches antragen und einen bescheitt, welcher inen unangezeigt nicht bleiben soll, darauf erwarten, womit ich solches m: g: h: wiederümb eröfnende abgang.

Den 30. Decembris hab ich den cantzler, daß mein g: h: herren Helmichen Paben cappelän, meine geringheitt und Frantz, irer genad: cammer-knecht, nach dem zeug ^{b)} in Liefland abfertigen wolle, berichtet und nochmals gebeten, daß er zu einem forderlichen abscheid verhelffen ^{c)} und die vorsicherung ^{d)} thun, daß wir vutter, wegzerung und posten hin und wieder frey bekommen ^{e)} und das zeüg zu Falckenow und Dorpe unverweigerlich erlangen möchten, und auch angehalten, daß m: g: h: seine persohn vor unserm abzug gerne sprechen und mitt ihm selbst allerhande unterredung pflegen wolte, worauf fast freündtliche erbetunge geschehen, womit ich dienstlich dancksagende abgescheden.

Den letzten Decembris hab ich vom cantzler auf meine gehabte frage vernommen, daß der groß: mit ^{f)} vorbenente persohnen, welche ^{g)} mein g: h: sein zeügk auszusenden verordnet, desgleichen daß Kersten Conings und Andres von der Lüden im Lieflandt bey den iren bleiben solten, gantz wohl zufrieden. Darmitt solt man sich zum abzuge rüsten, einen jederen das seine aus Lieflandt zu vorschreiben

a) D. zug.

b) D. zug.

c) D. verholffen.

d) D. vorsicherung.

e) D. bekommt.

f) D. mir.

g) D. welcher.

ansagen, welcher einem jeden auf den geringsten penningk unbeschädiget, ohne kosten und zerung nach der Muscow soll verfordert werden, worauf ich weiter, daß m: g: h: seine personen selber anrerer (*sic*) und i: g: zeüges halber anordnung setzen wolle, gemeldett, da ehr m: g: h: volgendes tages bey ihm zu erscheinen bestimmet.

Am hilligen newen jahrstag a^o C. 59 ist mein: g: h: an den cantzler aufgefaren, welcher i: f: g: angezeigt: Ich habe e: f: g: begeren, deren zeuges ^{a)}) und dener halber, so e: g: durch die iren ahn mich gelangen laßen, dem großfürsten angetragen. So sind ihro maytt: damit zufrieden und wollen dieselbe ewer genad iro klare augen sehen laßen, da e: g: persönlich noch ^{b)}) anregung der ausschückung halber thun können. Worauf ime mein gnediger herr gehabtes vleißes danckgesagt und bald darauf an den großfürsten aufgefordert ist worden.

Als nun i: f: g: hocherzelten großfürst ehrerbetung erzeiget, haben iro fürstlich gnaden weiter angefangen:

Gnediger herr und keyßer, ob nun wohl wir zum offermahl auf die hohe zusage, uns von e: k: m: woiwoden bescheen, zum heftigsten gedrungen und den freyen auszugk mit unsern dienern erenstlichen begeret, so ist uns jedoch (wiewohl unseren gehabten hofnungen gantz ungemeiß) derselbe begerte auszugk gantz und all der aufrur und krieges empörung halber, zwischen e: k: m: und Lieflande sich noch haltende, jetziger zeit abgeschnitten worden, darümb wir enttlich gebeten, e: k: m: wolten uns begnadigen, daß wir doch etliche von unseren deneren, unser zeüg aus Liefland zu hohlen, absenden möchten, welches uns e: k: m: keyserlichen zu vorgönnen (worvor wir auch demütiglich dancksagen) ansagen lassen. Bitten derowegen nochmahls, e: k: m: wolten uns dieselbe vuerzuschicken gestatten und denselben deneren prestaven und

a) D. zuges.

b) D. nach.

alle nohtdurft zuzuordnen vorschaffen. Wir wollen aber der tröstlichen hofnung sein, worümb wir auch zum allerdemühtigsten bitten und anlangen thun, wann der vater aller barmherzigkeit e: k: m: und den landen zu Liefland einen bestendigen frieden wiederüm verlenen wirtt, daß wir alsdan in diesen landen weiter nicht angehalten, sondern mit unsern denern und allen unsern zeüg einen frewen, vehlichen und unvorhinderten paß bekommen mögen, wollen uns derwegen bis zur selben zeit alhier bey eüer k: m: enthalten und zu derselben alles keyserlichen und gnedigen willens vertrösten.

Großfürst.

Wir haben, was ihr uns durch unseren cantzler anwerben laßen, vernommen und zugelaßen, daß ihr etliche dener nach Liefland ausschicken mögen, wollen inen gutte prestaue und frey poddowoden zuordnen laßen und, daß ihnen alles zeüg zu Dorpt überlefert und zugestellet, verschaffen, und sollet ir auch morgen von unsern cantzler Iwan Mychalowitz ferner beschedt nach nohtdurft erlangen.

Worauf durch m: g: h: dancksagung und abgang geschehen.

Den 3. Januarii ist mein g: h: an den cantzler gereichett ime angezeigett: Als wir vorgestriges tages bey keyß: maytt: gewesen, haben uns dieselben, daß wir von e: a: weitem bericht unsers vertrags halber empfaen solten, angemeldet, darümb bitten wir, wann wir nun unser zeüg aus Liefland durch keyserlicher maytt: zulaß und freye vorforderung anhero bekommen, e: acht: wolte bey keys: maytt: die vorsorgung tragen, daß wir schier morgen, wann der gütige vater wiederümb einen frieden twischen k: m: und Lieflande bawen würde, unsern inngefürte zeüges halber alhier nicht angehalten, sondern mit demselben zeüg einen freyen auszugk wie der inzug gewesen, neben allen unseren dieneren erlangen mögen, den wir der ursach gemeltes unser zeüg

aus Liefland nit ^{a)} füren laßen wollen, daß wir einige lust oder lieb unser leben alhier hinzuschließen, sondern allein darümb, daß wir uns und unser diener, weiln wir je in dieser aufruhr nit ausgelassen werden sollen, ahne das zeüg des bloßen einzugs halber nicht behelffen mögen, und werde auch daßelb, wie wir zu befürchten, von handen kommen, daß wir sein künftiger zeit weinig genießen würden.

Cantzler.

Ewer g: dürffen gar keine furcht tragen, daß keyserl: maytt: dieselben, nach gepflanzeten frieden des inngbrachten zeüges halber alhier behalten werden, sondern e: f: g: sollen einen freyen, vhelich unverhinderten paß und reyne straß nach ersetzung des lieben friedens mit ihren deneren und allen inngbrachten zeüg nach Lieflandt erlangen, und sollen die dener, welche e: g: dahin abfertigen wollen, alles e: g: zeüg sowohl von Falekenow, so daselbst noch etwas verborgen geblieben, als von Dorpt zu hohlen und zu verforderen mechtig seyn, welches ^{b)} dan auch auf den geringsten scherf soll zugestellet werden. Keyß: maytt: haben aber e: g: der zweyer borger halber, welche iren auszug nach Dorpt daselbst, das ihre zu besuchen ^{c)}, begert, anzuzeigen bevolen, nemlichen daß i: m: nichts liebers sehen, denn daß dieselben inn Liefland bey iren weib, kind und habender gühter sin möchten, weilen aber alle sachen in großer verwirrung stehen und krieges übung liegen, und alle gefehrlichkeit vorhanden, haben keyß: m: christliches blut zu vergißen gar keine lust, darümb es inen dieser zeit in Liefland zu wohnen unmöglich. Ümb mehrer sicherheit willen aber sollen vorgemelten beyden persohnen neben allen andern Dorptischen bürgern ir weib und kinth und allen anderen vorraht aus Liefland nach der Muscow, Nowgart, Pleßkow oder andere irer keyß: m: land wo es

a) D. mit.

b) D. welches man.

c) D. besigen.

einem jedweder gefellig ist, vorfhüren, daselbst bis zu wiedererbauung friedens sich verhalten; alsden soll ein jedweder in das seine wiederüm gelaßen und daßelbe nach dem alten in ruwen ^{a)} und frieden nach seinem eigenen willen besetzen. Und wenn es einem oder mher Dorptischen in keyß mtt: landen, da sie dan ire friw kofmanschop sunder alle ver hinderung treyben sollen, zu bleyben nicht trechlich, sollen sie mit weib und kindern und allen den iren nach teütscher nation oder auch ander landschaften einen freyen paß haben, dieser zeit aber ist es denn Teütschen ^{b)} inn Lief land zu senden unmöglich.

Welches dan mein g: h: sowohl der cantzler selbst gedechten Cersten Koningk und Andres von der Lüde vorgehalten ^{c)}, sich, was inen hierinn vorzunennen sein wolt, zu erklehren, worauf sie dilation bis auf den anderen morgen gebeden, welches inen vergönt worden.

Mein gnediger herr zum II. angezogen

Menniglichen ist verborgen, wem der himmlische vater das glück zu jeder zeit zukehren wird. Wann nnn keyß: maytt: von dem herremeister zu Lief land oder andere teütschen fürsten, welche doch niemand wißen kan, unglück oder widerstande leiden müßen, daran sind wir, wie e: a: selbst zu ermeßen hatt, gantz unschuldig. Darüm hoffen wir garnicht, uns keyß mtt: deshalben eine ungnade oder zorn auflegen und solches uns und unsere dener entgelten werden laßen.

Cantzler.

Ewer g: sind alhier in der Muscow und haben dieselbe mit dem Liefländischen krieg garnichts zu thun und dürffen sich dieselb gar keiner ungnade derselben befürchten ^{d)}, sondern den großf: damit allein bezemen laßen.

a) D. riven.

b) D. teütschen.

c) D. vorzuhalten.

d) D. befrüchten.

Mein gnediger herr zum III.

Wir haben auch vermerket, daß die edelleüt und auch etliche andere unsere diener in Lieflande zu reißen, den paß e: keyß: m: zu erwerben (*zu ergänzen etwa: begehren*), was aber keyß: maytt: hierin thun werden, stehet bey derselben. Wir können aber, wie wir von k: mtt: erlernen worden, für niemands gutsagen und uns und unsere bey uns bleibende diener, wann schier morgen anders als das best der ausziehenden halber erwachsen, hiermit bewaret haben.

Cantzler.

Eüer g: dorffen vor niemands bürge werden, wird auch solches von e: g: nicht begert, der großf: aber wird hierin sich und seinen gantzen landen vortreglichen bedencklich zu handeln haben.

Mein g: herr zum IIII.

Nachdem wir uns dan alhier zeit werendes unfriedens zu bleiben begeben müßen, so ist e: acht: nicht unkundt, daß uns keyß: maytt: oft und vielmahls mit etlichen landgühtern zu begnadigen vertröstet. Da wir nun einen ort außershalb der stadt, uns daselbst bisweilen zu belustigen, erlangen mügen, sehen wir gantz gern.

Worauf der cantzler darin das beste forzunemen sich erbotten, und daß der großf: m: g: h: mit landgütern unversorget nicht laßen vertröstet.

Mein genediger herr zum V.

Wir sind mit einem solchen hauffen dienere versehen, so ist nechstkommende osteren die zeit vorhanden, daß wir einen jeden seine jerliche nohtdurft auszugeben schuldig. Es will sich aber unser vermögen, dieselben wiewohl billig zu versorgen, sich dahin nicht strecken; wann uns nun keyß: maytt: zu besoldung gemelter unser dener mit etwas zur stur kommen wolt, wolte wir demodiges danckes empfaen.

Cantzler.

Ewer g: hab ich vor d ieser zeit, daß keyß: m: e: g diener vorsorgen wolte, mher als einmahl anmelden laßen, will derowegen solches ins werck zu bringen nicht underlaßen.

Zum VI.

Eüer acht: tragen auch wißen, daß wir ein herr und haupt der domkirchen zu Dorpt, dergleichen des Gottes haußes zu Falckenow gewesen, da wir dann ettliche priester und conventesbrüder, die wir nicht gern übersehen wolten, gelaßen, unwißent, woer se seind oder was sie sich behelffen müßen. Weilen wir dan den lieben gottesdienst gerne gebowet sehen, so bitten wir freündtlich, e: acht: wolten bey keyß: maytt: unserenthalben erwerben, daß ermelte priester bie der kerken zum thum bleiben und dieselben mit den zugehörigen häußern und landgüthern ohn alle verhinderung gebrauchen, und auch de conventsbroder einen ehrlichen unterhalt, weilen derselben gar wenig und fast alle bedaete menner, die tage ihres lebens bekommen ^{a)} mögte.

Cantzler.

Die brüder sind auch von Falckenow nach Dorpt gebracht, und will ich sowohl der priester als der bröder halber bey keyß: maytt: vleißige fürsorge haben, damit sie keine noht leiden, und eüer gnaden davon wiederüm bericht doen.

Zum VII.

Wir haben auch vermerket, daß Friederich de Graff, gewesener heüptman auf Lais, daß haus ^{a)} auf christliche und billige handlung, ime mit alle de seinen einen freyen zug zu vergönnen, gutwillig aufgegeben, darauf im auch die creützküßung geschehen und siegel und brief überliefert, welcher kreützküßung und loft zuwieder er gefencklich

a) D. bekennen.

a) D. ha, dann Lücke.

anhero in der Muscow gefüret worden ¹⁾. Wiewohl wir nun keyß: mtt: mit fremden sachen nicht gerne bekümmern, so beweget uns jedoch seine angezogene unschuldt seiner im besten zugedencken. Bitten demnach e: acht: wolten das himlische Lohn dafür empfaen und die verschaffung thun, daß gemelter Friederich de Graff vor dem herrn großf:, daselbst seine unrechtmäßige gefengnis an das licht zu bringen, der begnadigung dadurch verhoffende, möchte gestattet werden.

Cantzler.

Ich will verschaffen, daß der hauptman zu e: g: komen und mit derselben zugleich an den heren großf: sine unschuldt zu endtdecken gelangen möge.

Welches m: g: h:, wiewohl mit dem vorbeding, daß solches i: g: zu keinem nachtheil bey keyß maytt: gereichen möchte, angenommen.

Letztlichen hat hochernandter m: g: h: gedachten cantzler mit einem portugaleser, welchen herr Plettenbergk weyland meister zu Lieflandt hat schlagen laßen, einen güldenen ringk, darinne ein schoener sopher vorsetzet, desgleichen einen doppelten ducaten, zu Rom geschlagen, verehret. Wiewohl sich nun bestimmter cantzler zu entfahen angezogenes geschenckes fast geweigert, so hat ers doch zuletzt dancknehmig angenommen ²⁾, inn mein g: h: dienst sich freündtlich erbohten und begert, daß ir f: g: alle artikul, so i: f: g: an den großf: zu werben hetten, schriftlich verfaßen und ihme übergeben laßen wolte, alsdann solt es an keinem fleiß in keinem dinge mangeln. Welches m: g: h: also bestellen wollen, und damit wieder abgangen.

¹⁾ Vgl. Renner: Livl. Historien S.S. 165 und 206. Friedrich der Graf, Ordensritter und Hauptmann zu Lais, kapitulirte am 5. August 1558 mit 34 Mann gegen freien Abzug. Auf dem Wege nach Fellin wurde die Besatzung von einem anderen russischen Haufen überfallen; 5 Deutsche fielen, die übrigen, unter ihnen der verwundete Hauptmann, wurden nach Dorpat gebracht.

²⁾ Siehe S. 446, wo dieselben Gegenstände angeführt werden.

Den 4. Jan^r: habe von wegen m: g: h: ich ermelten cantzler die begerten artieckel (deren eine copie mit B: verzeichnet fürhanden) ^{a)} presentiret, darin Kersten Koningk und Andres von der Lüde auch schriftl: overantwortet, darinne gebethen, daß sie mit denn iren zur Pleßkow, solange es ihnen gefällig, wonen und von daer, wann es inen trechlich, ein frey sicher christlich geleidt in andere lande mit weib und kind und alle den iren zu erwerben, zugesagt ¹⁾).

Am tage der helligen dreykönig ist der strom vor der Muscow, die Woldaw genandt, vom bapst oder metropoliton (*Lücke*) mit groß gepreng geweiht, da dann der groß: persönlich zu fueß gewesen und diese tag herlich fest ^{b)} gehalten worden, wordurch unser abzugk aufgehalt und ein zeitlang verhindert worden.

Den 9. Jan^r: bin ich beym cantzler auf vorige übergebene artickel ein andwort begerende erschienen, da er mir angezeigt: Der großfürst hat den bischof mit landgüthern begnadigt, hat ausgeschicket und lest ihme einen bequemen ort, da i: f: g: sich zuweilen belustigen mögen, aussehen. Dazu sollen die priester zu Dorpt bey dem thumb bleiben und die conventesbroder ehrlichen unnterhalt werden, Korsten Konnick und Andres von der Lüde sollen zur Pleßkow frey wohnung und ausspeiß haben, und wann sie daselbst nicht lenger bleiben wolten, soll inen der statthalter daselbst einen freyen paß geben, inn Polen, Schweden oder Littauwen, wo es inen gefällig ist. It. der hauptman vom Lays soll by dem bischof bleiben, bis er für den groß: komme, aldan wird er seine unschuldt hören und zweifelsohne im begnadigung keyserlich mittheilen. Für welchen guden gegebenen bescheidt ich dancksagung gethan, und

a) D. fehlt die Schlussklammer.

b) Vielleicht auch: fast.

1) Der Sinn der korrumpirten Stelle ist wohl der, dass Hillebrandt zugleich die schriftliche Bitte des Kersten K. und Andres v. d. L. überreichte und vom Kanzler eine zusagende Antwort erhielt.

hatt ermelter Cantzler meyner bitt nach die briefe an den Dorptisch statthalter zu fertigen bevolen und die prestawen zu forderlich abzug bestellet.

Den 11. Jan^r: hat der cantzler vermeldet, daß der großf: alle meines g: h: dener mit einem stück geldes begnadigett hett, welches geldt wir volgenden 12. Jan^r zu schloß entfangen.

Den 12. Jan^r: ist könig: m: zu dennmarck secretarius, Blasius Abelbin¹⁾ genandt, postewis mit etlich brewe inn der Muscow ankommen.

¹⁾ Am 23. Dec. 1558 stellten die dänischen Gesandten zu Riga das Beglaubigungsschreiben für ihren Sekretären Blasius Melde aus, der mit einem Diener nach Moskau reisen und freies Geleit für die Gesandten erwirken sollte. Am 26. Januar 1559 ist Blasius Melde wieder in Reval. Schirren N. Q. Nrr. 78, 88, 98. Auch in der sogenannten Lwowschen Chronik 5, 278 wird der Bote „Blasius“ genannt, seine Ankunft in Moskau aber zum 27. Januar vermerkt. Den Namen Abelbin hat auch der Kopenhagener Kodex (Joh. Schmiedts Aufzeichnungen S. XII.). Vgl. Renner 227 Anmerk. 1.

(Separatdruck aus den „Mittheilungen etc.“ der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands vom Jahre 1892.)

Gedruckt auf Verfügen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.

Präsident: H. Baron Bruiningk.

Riga, den 4. Mai 1893.